

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 41 (1925)

Heft: 36

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXI.
Band

Direktion: Jenn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 3. Dezember 1925.

Wochenpruch: Schweigen bis zur rechten Zeit
Ueberschreift Beredsamkeit.

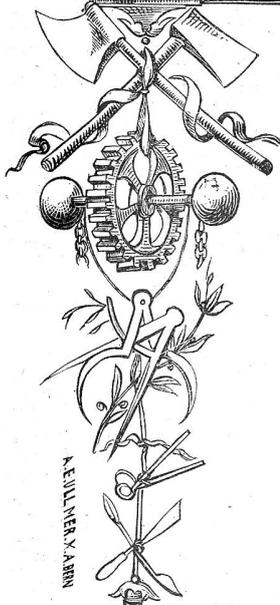
Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 27. November für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. J. Csuka, Umbau Niederdorfstraße Nr. 28, Zürich 1; 2. E. Hirschberg & Co., Lichtreklametafel Bahnhofstraße 79, Z 1; 3. H. Jenny, Autoremise Promenadengasse 1, Z. 1; 4. F. Maurer, Umbau Niederdorfstraße Nr. 30, Z. 1; 5. E. Gerstlauer, Autoremise Bleicherweg 13, Z. 2; 6. H. Satt-Haller, Schuppenverlängerung Haldenstraße 75, Z. 3; 7. E. Ruhn-Fries, Doppelwohnhaus mit Einfriedung Saumstraße, Z. 3; 8. H. Michalik, Hofunterkellerung Zinistraße 9, Z. 4; 9. J. Schoch & Co., Umbau mit Autoremisen Neugasse 221, Z. 5; 10. St. Thaylor, Geschäftshaus mit Autoremisen Ausstellungsstraße, Z. 5; 11. Frauenbund Zürich 6, Umbau Tannenstr. 11/15, Z. 6; 12. Genossenschaft Rosenberg, Umbau Weinbergstr. 48/52, Z. 6; 13. J. Keller, Wohnhaus mit 2 Autoremisen und Einfriedung Huttenstraße, Z. 6; 14. E. Schäfer, Wohnhaus mit Autoremise und Einfriedung Weterstraße, Z. 6; 15. Dr. D. Kramer-v. Muralt, Einfriedung Klusweg 19, Z. 7; 16. M. Heinrich, Einfriedung Fichtenstraße Nr. 2, Zürich 7; 17. J. Bryner, Einfriedung Signaufstraße 7, Zürich 8.

Baukredite der Schweizer Bundesbahnen. Das Projekt für die Erweiterung des Bahnhofes Chur fand die Genehmigung des Verwaltungsrates. Die Generaldirektion wurde ermächtigt, an dem Projekte diejenigen Änderungen vorzunehmen, die im Laufe der Verhandlungen mit den Behörden und Anschlussbahnen oder während der Ausführung als nötig befunden werden, sofern die Abänderungen keine erhebliche Kostenvermehrung zur Folge haben. Der für die Ausführung des Projektes bewilligte Kredit beträgt 6,200,000 Fr. nebst 220,000 Fr. für Abschreibungen. In diesem Kredit sind die von den Anschlussbahnen zu deckenden Anteile im Betrage von 1,900,000 Fr. für die Rhätische Bahn und von 5500 Fr. für die Chur-Arosa-Bahn inbegriffen.

Eine weitere Vorlage betrifft die Erweiterung der Station Heerbrugg, für welche ein Kredit von 1,090,000 Fr. bewilligt wurde.

Städtisches Parkgebäude in Zürich. In der Vorlage über die Schaffung einer öffentlichen Anlage an der Josephstraße, wofür die Gemeinde seitherzeit einen Kredit von 420,000 Fr. erteilte, wurde in Aussicht gestellt, auf dem chauffierten Platz zwischen der Spielwiese und den parkartig gehaltenen Geländestücken am Viadukt ein kleineres Gebäude mit Verkaufstand, Geräte- und Garderoberräumen für die Turner und Aborten zu erstellen. Die Erfahrungen, die seit der Eröffnung der Anlage gemacht worden sind, bestätigen das Bedürfnis für ein solches Gebäude. Der Stadtrat hat ein Pro-



jetzt des Hochbauamtes, das bis nächsten Frühommer verwirklicht werden soll, genehmigt und den erforderlichen Kredit beim Großen Stadtrat nachgesucht.

Kleinwohnungsbauten in Zollikon (Zürichsee). Es haben auf eine öffentliche Submission hin 15 Firmen (Baugenossenschaften, Baumeister und Architekten) Projekte für Kleinwohnungsbauten eingereicht, welche die Gemeinde Zollikon durch Übernahme oder Garantierung der zweiten Hypothek und allenfalls Abtretung von Gemeinland zu Vorzugspreisen unterstützen will. Der Gemeinderat hat sich nun grundsätzlich für die Bauprojekte von Hermann Fiez, Architekt und H. Scheller-Ammann, Baumeister, beide in Zollikon, ausgesprochen. Die Beiden wurden seitens des Gemeinderates ersucht, bis zum 1. Dezember 1925 zuhanden einer nächsten Gemeindeversammlung definitive Bauprojekte vorzulegen. Architekt Fiez und Baumeister Scheller haben sich dahin geeinigt, ihre Projekte womöglich gemeinsam durchzuführen, um eine Doppelspurigkeit der Aktion und damit eine Beeinträchtigung derselben zu vermeiden. Wie Architekt Fiez in einer längeren Einsendung im „Zolliker Bote“ mitteilt, werden die Mietzinse je nach Größe (3, 4 oder 5 Zimmer) der Einfamilienhäuser 1100 bis 2100 Fr. betragen. Bei einer Anzahlung von 1900—3000 Franken können die Häuser käuflich erworben werden. Die ausführende Baugenossenschaft, an welcher die Interessenten in keiner Weise beteiligt und verpflichtet werden, offeriert die Übernahme einer 3. Hypothek von 10% der Baukosten, um möglichst niedrige Anzahlungen zu ermöglichen.

Wohnungsbauvorsorge in Kilchberg (Zürichsee). Der Gemeinderat Kilchberg hat, veranlaßt durch ein Gesuch der Baugenossenschaft Kilchberg um finanzielle Unterstützung ihres Bauprojektes, eine Erhebung über die Lage auf dem Wohnungsmarkt in der Gemeinde angeordnet. Gestützt auf die Ergebnisse dieser Untersuchung stellt die Gemeindebehörde fest, daß in Kilchberg keine eigentliche Wohnungsnot, wohl aber ein Mangel an billigen Wohnungen besteht. Der Gemeinderat unterbreitet nunmehr der auf den 20. Dezember anberaumten Budget-Gemeindeversammlung den Antrag, die Baugenossenschaft in der Weise zu unterstützen, daß ihr für die Erstellung von 26 Wohnungen in Form einer zweiten Hypothek 145,000 Fr. zur Verfügung gestellt werden.

Die Abrechnung über die erste Bauperiode der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Thalwil (zwei Mehrfamilien- und sechs Einfamilienhäuser) ist von der kantonalen Baudirektion genehmigt worden. Sie weist folgende Posten auf: Landerwerb und Baukosten für die beiden Mehrfamilienhäuser 180,274 Fr., für die Einfamilienhäuser 152,600 Fr., zusammen 332,874 Franken (Kostenvoranschlag 364,000 Fr.). Die Subventionen von Bund und Kanton betragen 30,800 Fr., von der Gemeinde 56,000 Fr., zusammen 86,800 Fr. Die Selbstkosten belaufen sich auf 246,074 Fr. Fünf Einfamilienhäuser werden zum Preise von je 21,000 Fr. veräußert, so daß der Anlagewert für die verbleibenden zwei Mehrfamilienhäuser und ein Einfamilienhaus (13 Wohnungen) 141,074 Fr. beträgt. Die Mietzinseinnahmen hierfür beziffern sich auf 11,000 Fr. oder 7,8% der Selbstkosten.

Bahnhof Umbau Burgdorf. Der Voranschlag der Bundesbahnen für 1926 enthält einen Ausgabenposten von 100,000 Fr. für Vorstudien zur Erweiterung der Güterdienstanlagen im Bahnhof Burgdorf.

Postgebäude Seewen-Schwyz. (Korr.) Am Postgebäude Seewen-Schwyz, welches gegenüber dem wetterverwachsenen Bahnhof steht und immer noch im Privatbesitz sich befindet, wurde eine sachmännische Renovation ausgeführt. Das Äußere wurde von Kunstmalerey Andre Schindler in Seewen mit vier Bildern aus dem

Postverkehr von damals und heute bemalt, welche auf den ersten Blick den Künstler verraten, der Leben und Natur zu schildern versteht. Im ersten Bild sehen wir, wie der Landbote anno 1800 mit Rückenkorb und Felleisen die Post von Schwyz nach Seewen hinunter trägt. Das zweite Bild zeigt uns die erste Poststelle in Seewen, die im Hotel „Röfli“ von 1850 an eingerichtet war. Im dritten Bild werden wir ins Jahr 1900 zurückverhakt und sehen wir den Postillon, wie er die Postsachen und Reisende von Schwyz nach Seewen führte, bis die Straßenbahn den Postwagen verdrängte. Das vierte Bild, das uns die Entwicklung der Post in Seewen darstellt, zeigt uns das heutige geschäftige Leben und Treiben auf dem Postplatz. Ein anderes Bild stellt noch die vier-spännige Postkutsche Sattel-Schwyz vor Augen, wie sie beim Adelboden vorbei sprengt.

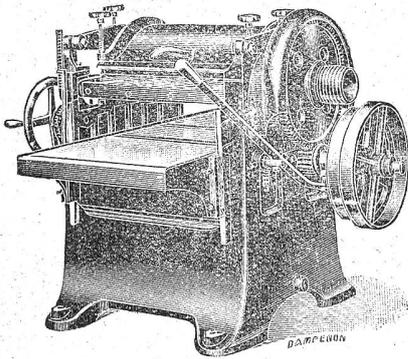
Rathausbrunnen Lachen (Schwyz). (Korr.) Nachträglich kann gemeldet werden, daß das Brunnenbett, Sockel und die hierfür nötigen Tritte aus Granit von Herrn G. Clivio, Zürich-Albisrieden, erstellt wurden. Die am Rathausbrunnen auszuführenden Kunststeinarbeiten, Ornamente zc. stammen von Herrn Emil Bruhin, Siebnen-Wangen. Den Entwurf besorgte Herr Architekt Abhüel-Ggli, Siebnen.

Wohnbaracken des Wäggitales. (Korr.) Ein jeder hat sie wohl schon gesehen, die Wohnbaracken des Wäggitales, die zur Zeit des Baues des großen Elektrizitätswerkes wie Kartenhäuser aufgebaut wurden. Heute stehen sie unbewohnt und verlassen da und werden teils zum Verkaufe angeboten; andere haben die Bauherren wieder mitgenommen auf neue große Baupläze. Der Kimo, der den Arbeitern so schönes und billiges Vergnügen brachte, wurde von Herrn Malermeister Nell angekauft, der denselben in Siebnen wieder aufstellen wird. Eine der größten Wohnbaracken aus dem Kempen hat die Gemeinde Schübelbach erworben. Sie läßt dieselbe auf der Gemeinwiese in Schübelbach wieder aufrichten, wo sie bei der großen Wohnungsnot der Obermarch für ärmere Leute eine Heimstätte wird. Ein Grund für die Wohnungsnot der Obermarch sind die vielen Arbeiter- und Italienerfamilien aus dem Wäggitale, welche hier ihr Domizil aufsuchten und bei der großen Bautätigkeit in Siebnen und Umgebung Arbeit gefunden haben. Die größte Bauleist in Siebnen zeigte sich in den Baujahren des Werkes, wo ganze Dorfviertel erstanden. Auch im Bahnhofrevier Siebnen-Wangen und an der Bahnhofstraße Wangen sind innert einem Jahre viele neue Wohnsitze erbaut worden und noch zehlen wieder Baugespanne, daß in Bälde neues bauliches Leben erwacht.

Bruder-Klausenhaus in Sachseln (Obw.). (Korr.) Die Renovation des Geburtshauses von Nikolaus von der Flüh in Sachseln wurde dieser Tage beendet. Dasselbe soll als Bruder-Klaus-Museum Verwendung finden.

Baukredite des Kantons Baselstadt. Der Große Rat stimmte einer Vorlage betreffend Abgabe von weiterem Areal an die Genossenschaft Schweizer Mustermesse zu. Er genehmigte ferner den Vertrag zwischen der A.-G. Gaswerk Liestal und der Einwohnergemeinde Basel betreffend Abtretung des Gaswerkes und des Leitungszweiges an die Stadt Basel und bewilligte den dafür erforderlichen Kredit von 300,000 Fr.

Bauprojekt Hörnli-Gottesacker in Basel. Der Regierungsrat hat die Entwürfe des Baudepartementes samt Ratschlägen betreffend Erstellung des neuen Gottesackers am Hörnli genehmigt und an den Großen Rat geleitet. Der neue Gottesacker, der als einziger Gottesacker von Basel gedacht ist, würde in drei Perioden erstellt und insgesamt 8,8 Millionen Franken kosten, wovon 5,4 Millionen Fr. auf die erste Bau-



Dickenhobel-Maschinen
von 360 bis 1250 mm Hobelbreite
ohne und mit Gliederwalzen.

A. MÜLLER & CO

MASCHINENFABRIK UND EISENGIESSEREI

BRUGG

ERSTE UND ÄLTESTE SPEZIALFABRIK
FÜR DEN BAU VON

SÄGEREI- UND HOLZ- BEARBEITUNGSMASCHINEN

000

periode entfallen werden. In der ersten Periode werden die kostspieligen Gebäude, namentlich das Krematorium, erstellt und die ganzen Planierungs- und Aufforstungsarbeiten vorgenommen.

Neuer Gottesacker am Hörnli in Basel. Die Pläne über die Anlage des neuen Gottesackers am Hörnli sind bis und mit Samstag den 12. Dezember (Sonntags von 9—12 und Werktags von 9—12 und 2—6 Uhr) im Sächhof des Verwaltungsgebäudes des Baudepartements, Münsterplatz 11, zur freien Besichtigung ausgestellt.

Gasversorgung Stein am Rhein (Schaffhausen). In Stein a. Rh. beschäftigt man sich eifrig mit der Frage der Einführung der Gasversorgung. Der Stadtrat soll mit verschiedenen Gaswerken in Unterhandlung stehen.

Wohnungsbauten in Aingnau (Aargau). Dem Vernehmen nach hat das Baugeschäft Righetti einen größeren Landkomplex im „Sommer“ erworben, um darauf einige Einfamilienhäuser zu erstellen.

Wasserversorgung Weinselden. Der Gemeinderat prüft als Notstandsarbeit die Frage der Erstellung einer Wasserleitung vom Straßberger Reservoir nach Schlupfenberg, dem Magdenauer Gebiet, über das Tobel unter dem Schloß weg nach der Bachloberstraße. Die Leitung würde eine Länge von 1800 m erhalten.

Baukredite des Kantons Waadt. Der Große Rat bewilligte einen Kredit von 2,5 Millionen Franken für den Bau einer neuen kantonalen Strafanstalt in der Orbe-Ebene, für die Errichtung eines kantonalen Trinkerasyls und eines Asyls für entlassene Sträflinge und für die Erweiterung der bisherigen Strafkolonie bei Orbe. Das im Jahre 1825 errichtete bisherige Zuchthaus in Lauzanne soll nicht mehr benutzt werden.

Autogaragen. *)

Da steht das Wort im Titel, das blizdumme Fremdwort, schon an sich ein frech grinsender Hohn auf das innerste Wesen des Heimatschutzes, ein Vertreter jener

Dinge, die unheimlich sind und denen niemand Heimatrecht geben will, Fremdkörper, und doch notwendig, um so notwendiger, als es bei uns Gegenden gibt, wo dem Ansehen nach jeder zweite, dritte Bauer sein Auto hat.

Da steht das Wort und hindert mich daran, etwas Rechtes zu schreiben, wie es schon so manchen gehindert hat, etwas Rechtes zu bauen. Es will nicht bloß Erbe und Nachfolger des Wagenschuppens sein, der auch die Nase rümpfte und sich Remise nannte, wenn er etwas besseres sein wollte, und er wurde auch schon zum Fluch des Architekten, zog alle möglichen Aufgeblasenheiten nach sich und sträubte sich dagegen, sich sachlich gestalten zu lassen. Immerhin waren noch die Pferde da, schöne Tiere mit edlem Schwung, und die drängten nach guter Form; allzu üble Architektur ließ sich mit dem Pferde nicht zusammenreimen. Die Garage gibt sich amerikanisch, sündigt weniger durch Aufgeblasenheit als durch Nüchternheit, durch ein Übermaß von Sachlichkeit, durch Fremdes Wesen gegenüber Haus, Garten, Natur.

Das Automobil hat ja gewiß seine Schönheit entwickelt, und man müßte ein zeitfremder Mensch sein, wenn man sie nicht erkennen wollte; sogar Schönheitswettbewerbe für Kraftwagen hat man veranstaltet, und man hat wohl daran getan. Aber der richtige Nutler ist eben nur noch auf der Straße zu Hause, und wie es bei ihm zu Hause aussieht, das kümmert ihn wenig, da kommt er ja nur nachts hin. Vielleicht sieht er aber doch an einem Tag, wo sein Wagen in Reparatur ist, daß er sich die Aussicht aus seinen Fenstern und die Freude an seinem Garten verdorben hat, als er sich die Zementhütte hinstellen ließ, die zu allem so fremd, so kalt steht. Und der Nutler ist doch kein armer Mann; das Geld sollte ihn nicht reuen; auch wenn er sich den Wagen nur anschafft, um sein erschüttertes Ansehen als Geschäftsmann zu heben, darf er an dieser Stelle nicht knausern.

Bescheldenheit gebührt dem Schuppen, eine Villa neuer Art ist gewiß nicht nötig, um einen Wagen zu

*) Aus Heft 7 des „Heimatschutz“ (Basel).